



Veranstaltungs- und Prüfungsmerkblatt Frühjahrssemester 2020

4,635: Gesellschaft/Society: We are Family - Care, Erwerbsarbeit und Familienpolitik

ECTS-Credits: 6

Überblick Prüfung/en

(Verbindliche Vorgaben siehe unten)

Dezentral - Präsentation (in Gruppen - Benotung für alle gleich) (30%)

Dezentral - schriftliche Hausarbeit (einzeln) (10%)

Dezentral - schriftliche Hausarbeit (einzeln) (60%)

Zugeordnete Veranstaltung/en

Stundenplan -- Sprache -- Dozent

[4,635.1.00 Gesellschaft/Society: We are Family - Care, Erwerbsarbeit und Familienpolitik](#) -- Deutsch -- [Binswanger Christa](#), [Keller Nora](#)

Veranstaltungs-Informationen

Veranstaltungs-Vorbedingungen

keine

Lern-Ziele

Die Studierenden

- kennen einige Grundbegriffe der Geschlechterforschung,
- setzen sich mit aktuellen Debatten über familiäre Lebensformen auseinander,
- kennen die Bedingungen von Care-Arbeit/Sorgearbeit im Schweizer Wohlfahrtsstaat,
- vergleichen die US-amerikanischen und die Schweizer Familienpolitik,
- analysieren theoriegeleitet ein Beispiel familialer Lebens- und Arbeitsformen in der heutigen Schweiz.

Veranstaltungs-Inhalt

Was ist Familie heute? Was macht eine Familie aus - ein verheiratetes Ehepaar? Kinder, die aus dieser Ehe stammen? Wie steht es dann mit anderen Formen des familialen Zusammenlebens - Partnerschaften ohne Trauschein, gleichgeschlechtliche Partnerschaften, Kommunen, die sich Kinderbetreuung teilen, Ein-Eltern-Familien, Familienkonstellationen ohne Kinder oder solche, in denen die Kinder nicht aus der aktuellen Paarbeziehung stammen? Oder haben all diese Familienformen gar in unserer Gesellschaft die traditionelle Kleinfamilie abgelöst? Sicher ist: Es gibt kein Modell mehr, das für alle gültig ist. Und das bedeutet auch, dass Geschlechterrollen innerhalb der Familien nicht mehr einfach klar sind, sondern aktiv ausgehandelt werden müssen.

Die Frage nach familialen Lebensformen steht in einem engen Verhältnis mit Fragen der Organisation von Erwerbs- und Familienarbeit. Dieser Verbindung geht der Bachelor-Kurs genauer nach. Denn Familien hängen nicht nur von individuellen Aushandlungsprozessen der Familienmitglieder untereinander ab, sondern sind eingewoben in gesellschaftliche und strukturelle Bedingungen - wie zum Beispiel den Arbeitsmarkt und den Regelungen des Wohlfahrtsstaates. Diese Bereiche bestimmen mit, was überhaupt als Arbeit angesehen wird und welche Arbeit entlohnt und wertgeschätzt wird. Die Unterscheidung in bezahlte und unbezahlte Arbeit steht wiederum in Verbindung mit Geschlecht: Nach wie vor leisten Frauen und vor allem Mütter markant mehr Hausarbeit, auch wenn sich Väter zunehmend an Familienarbeit beteiligen. Dennoch sind die Väter - wie im klassischen Kleinfamilienmodell - vor allem für das Einkommen zuständig und fühlen sich als Träger der Gesamtverantwortung für die Familie.



Die Entwicklungen im Arbeitsmarkt, in sozialstaatlichen Regelungen und in den Familienformen sind also von Ungleichzeitigkeiten geprägt, die Widersprüche produzieren. So lässt sich der Frage nachgehen, welche Familienformen rechtlich und sozial gut abgedeckt sind, welche familialen Arrangements fehlende Möglichkeiten in alternativen Arbeitsorganisationen selber managen müssen und welche Familienformen gar an gesellschaftlichen Rahmenbedingungen scheitern.

In einem ersten Teil stehen Reflexionen rund um das Thema Familie im Vordergrund. Im zweiten Teil geht es um Fragen der Arbeit und des Wohlfahrtsstaates.

Veranstaltungs-Struktur

Wöchentliche Sitzungen, die aufgrund von zwei Blocktagen im Break, die von einer Politologin geleitet werden, jeweils eine Stunde kürzer sind.

Nach den einführenden Sitzungen durch die Dozentin präsentieren studentische Input-Gruppen jeweils den theoretischen Text, der im Zentrum der Sitzung steht. Im Anschluss an die Textdiskussion wenden wir die Theorie auf ein Beispiel an.

Die Politologin Nora Keller, PhD, leitet die beiden Blocktage im Break, an welchem sie den Zusammenhang von Geschlecht und Erwerbsarbeit aus gesellschaftspolitischer Sicht beleuchten wird. Am ersten Tag steht ein Vergleich der Familienpolitik in den USA und in der Schweiz im Fokus. Am zweiten Tag setzen wir uns vertieft mit aktuellen Debatten um Lohnungleichheit (Logib) in der Schweiz auseinander. Die Studierenden reichen vorgängig Diskussionsfragen für die Blocktage ein.

Die Teilnahme an den beiden Blocktagen ist Voraussetzung für den schriftlichen Leistungsnachweis, da der Inhalt der Blocktage im Reflexionspapier (Einzelarbeit) anhand der theoretischen Texte des Seminars analysiert wird.

Die Arbeitsweise im Kurs ist interaktiv, d.h. die Studierenden gestalten die Sitzungen aktiv mit. Erwartet wird die Bereitschaft, vorbereitend den jeweils wöchentlich im Zentrum stehenden Artikel zu lesen sowie regelmässig am Unterricht und an den Diskussionen teilzunehmen. Die vertiefte Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Positionen zum Thema, die Diskussion dieser Positionen und das an den Workshoptagen erarbeitete Wissen bilden die Grundlagen für das Reflexionspapier.

Veranstaltungs-Literatur

Baumgarten Diana, Wehner Nina, Maihofer Andrea, Schwiter Karin (2017) "Wenn Vater, dann will ich Teilzeit arbeiten": Die Verknüpfungen von Berufs- und Familienvorstellungen bei 30jährigen Männern aus der deutschsprachigen Schweiz, *GENDER*, Sonderheft 4, 76-91.

Carlson, Les, und Robert Harrison (2010) "Family Public Policy in the United States". *Journal of Macromarketing* 30, Nr. 4: 320-30.

Connell, Raewyn (2013): *Gender*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 17-30.

Fraser, Nancy (2017) Who cares? Die Ausbeutung der Sorgearbeit und ihre Krise I und II, in: *Blätter für deutsche und internationale Politik*, Nr. 4, S. 105-114 und Nr. 5, 91-100.

Häusermann, Silja und Zollinger, Christine (2014) *Familienpolitik*, in: *Handbuch der Schweizer Politik = Manuel de la politique suisse / Peter Knoepfel ... [et al.] (Hrsg.). - 5., völlig überarb. und erw. Aufl. - Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung, S. 911-933.*

Isaacs, Julia B, Olivia Healy, und H Elizabeth Peters. "Paid Family Leave in the United States". *Urban Institute*, Mai 2017, Nr. 18.

Levy, René (2016): Wie sich Paare beim Elternwerden retraditionalisieren, und das gegen ihre eigenen Ideale, *SAGW: Swiss Academies Report*, Vol.11(3), S. 4-26.

Maihofer, A. (2018), Pluralisierung familialer Lebensformen - Zerfall der Gesellschaft oder neoliberal passgerecht, In: Pühl, K. & Sauer, B. (Hg.) *Kapitalismuskritische Gesellschaftsanalyse: queer-feministische Positionen*, Münster: Westfälisches Dampfboot, S. 113-138.

Menke, Katrin (2017) Eltern als "Wirtschaftssubjekte"? Die selektiven Folgen einer ökonomisierten Familienpolitik auf die Wahlfreiheit von Müttern und Vätern. *Gender*, Sonderheft 4, S. 42-58

Weichselbaumer, Doris (2013) Lohnunterschiede zwischen Männern und Frauen: Ursachen und Debatten, in: Senk, Jasmine (Hg.) *Zwischen Gleichstellungserfolg und Antifeminismus. Zwiespältige Tendenzen in der Modernisierung der Geschlechterverhältnisse*, Linzer Schriften zu Gender und Recht Nr. 52, S. 71-93.



Veranstaltungs-Zusatzinformationen

PD Dr. Christa **Binswanger** ist ständige Dozentin und Leiterin des Fachbereichs Gender und Diversity sowie Mitglied der CEMS Faculty Group "Gender und Diversity Management". Schwerpunkte: Kulturwissenschaftliche Geschlechterforschung; Sexualität, Intimität und Sexing-up der Pop-Kultur; Chancengleichheit, Diversity, Inclusion und Intersektionalität; Care-Ökonomie.

Nora **Keller**, PhD, arbeitet als Projektmanagerin und Postdoktorandin am Kompetenzzentrum Diversity & Inclusion (CCDI) der Universität St.Gallen. Sie erhielt ihren Doktor in Politikwissenschaft von der Columbia University, wo sie ebenfalls ihren Master abschloss. In ihrem Doktorat fokussierte sie sich auf die politische Ungleichheit von verschiedenen Gruppen und Konfliktresolution.

Prüfungs-Informationen

Prüfungs-Teilleistung/en

1. Prüfungs-Teilleistung (1/3)

Prüfungs-Zeitpunkt und -Form

Dezentral - Präsentation (in Gruppen - Benotung für alle gleich) (30%)

Bemerkungen

Gruppeninput zu theoretischem Text

Hilfsmittel-Regelung

Praktische Prüfungsleistung

Für diese Prüfungsleistung ist keine Hilfsmittel-Regelung notwendig. Es gelten subsidiär die Ordnungen und Reglemente der Universität St. Gallen.

Hilfsmittel-Zusatz

--

Prüfungs-Sprachen

Fragesprache: Deutsch

Antwortsprache: Deutsch

2. Prüfungs-Teilleistung (2/3)

Prüfungs-Zeitpunkt und -Form

Dezentral - schriftliche Hausarbeit (einzeln) (10%)

Bemerkungen

Diskussionsfragen für die Blocktage

Hilfsmittel-Regelung

Schriftliche Arbeiten

- Schriftliche Arbeiten müssen ohne fremde Hilfe nach den bekannten Zitationsstandards verfasst werden und es ist eine Eigenständigkeitserklärung anzubringen.
- Das Dokumentieren (Zitate, Literaturverzeichnisse) hat durchgängig und konsequent nach APA- oder MLA-Standard zu erfolgen. Die Quellenangaben für wörtlich und sinngemäss übernommene Informationen (Zitate) sind entsprechend der Vorgaben des verwendeten Zitationsstandards in den Text zu integrieren, informierende und bibliografische Anmerkungen sind als Fussnoten anzubringen (Empfehlungen und Standards z.B. bei METZGER, C. (2017), Lern- und Arbeitsstrategien (12. Aufl., Cornelsen Schweiz).
- Für alle Arbeiten, welche an der Universität St. Gallen geschrieben werden, ist die Angabe von Seitenzahlen sowohl nach MLA- wie auch nach APA-Standard nie fakultativ.
- Wo in Quellen die Seitenangabe fehlt, muss die präzise Bezeichnung anders erfolgen: Kapitel- oder Abschnittüberschrift, Abschnittsnummer, Akt, Szene, Vers, usw.



- Für juristische Arbeiten wird der juristische Standard empfohlen (vgl. beispielhaft FORSTMOSER, P., OGOREK R. et SCHINDLER B. (2018), Juristisches Arbeiten: Eine Anleitung für Studierende (6. Auflage), Zürich: Schulthess oder beachten Sie die Empfehlungen der Law School).

Hilfsmittel-Zusatz

--

Prüfungs-Sprachen

Fragesprache: Deutsch

Antwortsprache: Deutsch

3. Prüfungs-Teilleistung (3/3)

Prüfungs-Zeitpunkt und -Form

Dezentral - schriftliche Hausarbeit (einzeln) (60%)

Bemerkungen

Reflexionspapier

Hilfsmittel-Regelung

Schriftliche Arbeiten

- Schriftliche Arbeiten müssen ohne fremde Hilfe nach den bekannten Zitationsstandards verfasst werden und es ist eine Eigenständigkeitserklärung anzubringen.
- Das Dokumentieren (Zitate, Literaturverzeichnisse) hat durchgängig und konsequent nach APA- oder MLA-Standard zu erfolgen. Die Quellenangaben für wörtlich und sinngemäss übernommene Informationen (Zitate) sind entsprechend der Vorgaben des verwendeten Zitationsstandards in den Text zu integrieren, informierende und bibliografische Anmerkungen sind als Fussnoten anzubringen (Empfehlungen und Standards z.B. bei METZGER, C. (2017), Lern- und Arbeitsstrategien (12. Aufl., Cornelsen Schweiz).
- Für alle Arbeiten, welche an der Universität St. Gallen geschrieben werden, ist die Angabe von Seitenzahlen sowohl nach MLA- wie auch nach APA-Standard nie fakultativ.
- Wo in Quellen die Seitenangabe fehlt, muss die präzise Bezeichnung anders erfolgen: Kapitel- oder Abschnittüberschrift, Abschnittsnummer, Akt, Szene, Vers, usw.
- Für juristische Arbeiten wird der juristische Standard empfohlen (vgl. beispielhaft FORSTMOSER, P., OGOREK R. et SCHINDLER B. (2018), Juristisches Arbeiten: Eine Anleitung für Studierende (6. Auflage), Zürich: Schulthess oder beachten Sie die Empfehlungen der Law School).

Hilfsmittel-Zusatz

--

Prüfungs-Sprachen

Fragesprache: Deutsch

Antwortsprache: Deutsch

Prüfungs-Inhalt

1. **Gruppen-Input** zu einem theoretischen Text sowie Moderation der sich daran anschliessenden Diskussion. Grundlage ist ein Text aus dem Skript.
2. **Diskussionsfragen** zu den Inhalten der Blocktage.
3. **Reflexionspapier**: Reflexionspapier, das auf der thematischen und theoretischen Ausrichtung des Kurses basiert und die gemeinsamen Diskussionen der Sitzungen wie auch der Blocktage aufnimmt und reflektiert (12'000 bis 14'000 Zeichen inkl. Leerzeichen).

Prüfungs-Literatur

Die Texte im Skript sind die Basis für die Prüfungsleistungen. Das Skript steht bei Semesterbeginn zur Verfügung.



Wichtige Hinweise

Bitte beachten Sie, dass nur dieses Merkblatt verbindlich ist und anderen Informationen, wie Studynet (Canvas), persönlichen Datenbanken oder Internetseiten der Dozierenden und Angaben in den Vorlesungen etc. vorgehen.

Allfällige Verweise und Verlinkungen zu Inhalten von Dritten innerhalb des Merkblatts haben lediglich ergänzenden, informativen Charakter und liegen ausserhalb des Verantwortungs- und Gewährleistungsbereichs der Universität St.Gallen.

Bis spätestens per Ende der Vorlesungszeit (KW21) vorliegende Unterlagen und Materialien sind für zentrale Prüfungen prüfungsrelevant.

Verbindlichkeit der Merkblätter:

- Veranstaltungsinformationen sowie Prüfungszeitpunkt (zentral/dezentral) und Prüfungsform ab Biddingstart am 23. Januar 2020
- Prüfungsinformationen (Hilfsmittel-Regelung, Prüfungs-Inhalt, Prüfungs-Literatur) für dezentrale Prüfungen nach der 4. Semesterwoche am 16. März 2020
- Prüfungsinformationen (Hilfsmittel-Regelung, Prüfungs-Inhalt, Prüfungs-Literatur) für zentrale Prüfungen ab Start der Prüfungsanmeldung am 6. April 2020

Bitte schauen Sie sich das Merkblatt nach Ablauf dieser Termine nochmals an.